

V C  
4727



d



H. 3720.

V c  
4727

Joann Gottfried Mittags,  
Musikdirectors in Uelzen,  
**Bescheidene Erläuterung**  
der Profesz. Böhmischen  
**Beurtheilung**  
über seine ehemals herausgegebene  
Lebensgeschichte Königs Gustav Adolpfs  
des Grossen in Schweden,  
welche nachhero von dem  
**Herrn Benzelstierna**  
ins schwedische übersezt worden.

---

Lüneburg,  
gedruckt mit Sternischen Schriften,  
1 7 6 2.

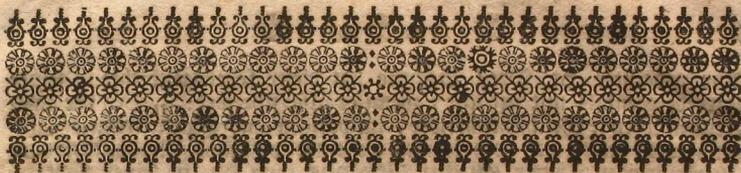
1537

Joann Gottfried Wittich  
Stenographische  
Schreibart  
der  
Pöckel  
Schule

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAAL)

1782



**I**ch kan hierdurch meine aufrichtige Freude nicht bergen, daß sich endlich eine geschickte Feder gefunden, die sehr merkwürdige Lebensgeschichte und unsterblichen Thaten Königs Gustav Adolphi des Grossen von Schweden, aufs möglichste in einer vollkommenen Grösse darzustellen. Und wer hätte dis vermuthen sollen, daß man sich damit in Engeland beschäftigen würde; da man vielmehr verhoffte, es werde sich ein Historiographie in Teutschland oder Schweden darzu gefast halten? Doch hat diese lobenswürdige Bemühung ein englischer Schriftsteller, und zwar der Hr. Canonicus zu Windsor, Walcher Sarte, über sich genommen, welcher dieses grossen Königs Leben und Thaten ausführlich beschrieben; so hernach von Hrn. M. Ge. Henr. Martini zu Leipzig, aus dem englischen ins teutsche glücklich übersetzt, und von dem dasigen ordentlichen Lehrer der Geschichte, Hrn. Jo. Gottlob Böhmen, mit einer Vorrede nebst Anmerkungen begleitet, und in vorigen 1760 u 61sten J. in 2 Quartbänden sauber abgedruckt worden. Ich habe dieselben, durch Vorschub eines vornehmen Gönners, mit vielen Vergnügen durchgelesen, und, so viel als die Zeit mir erlauben wollen, zu meinem Gebrauch verschiedenes ausgezeichnet.

Es wird M. G. L. annoch bekannt seyn, wie ich im J. 1732 diese Lebensgeschichte herausgegeben; welche ich auf Verlangen des nachherigen Verlegers, und nach dessen Vorschrift, nicht über ein Alphabet vermehren mußte; ob ich wohl mit einer ansehnlichen Sammlung davon versehen war, selbige noch einmal so stark herauszugeben; wie solches mein annoch vorhandenes M. G. L. bezeugen kan; so hatte ich doch die vorzüglichsten Umstände desselben behörig aufzusetzen, nicht unterlassen.



Nur gedachter Hr. Prof. Böhme hat dieser Lebensgeschichte in seiner Vorrede ebenfalls mit gedacht, wenn er also schreibt: „Bey der zahl-  
 „reichen Menge Geschichtschreiber, im vorigen und gegenwärtigen Jahr-  
 „hunderte, fehlte es noch immer an einer vollständigen Historie der  
 „merkwürdigen Thaten Gustav Adolphs, um ihn in seiner vollkom-  
 „menen Größe; in dem Lichte eines eben so vortreflichen Regenten, als  
 „glücklichen Kriegers, erblicken und bewundern zu können. Der Herr  
 „de Prade in Frankreich, und Johann Gottfr. Mittag unter den  
 „Deutschen, haben hierinnen einen Versuch mit mehr Kühnheit als  
 „Glücke gewagt: und doch gewann icener die Aufmerksamkeit der klugen  
 „Königinn Christina; und dieser hatte die Ehre, daß auch ein gelehrter  
 „Benzelftierna seinen geringen Entwurf in die schwedische Sprache  
 „übersetzte.“

Hier finde ich mich genöthiget, mit des Hrn. Profess. gütigen Erlaubnis, diese Anmerkung, was mich anbelanget, etwas näher zu beleuchten und zu erläutern. Ich habe hierinnen keinen Versuch mit Kühnheit gewagt. Lützen ist diejenige Stadt, bey welcher hochgedachter König in dem Treffen seinen Heldengeist sieghaft aufgeben mußten. An diesem Ort lebte ich im J. 1732. Es waren gleich hundert Jahre verflossen, als dessen Absterben erfolget. Da ich nun so viele Wohlthaten allda genossen; deren ich mich noch bis hezo mit schuldigsten Dank erinnere; wurde ich zu diesem Unternehmen angefrischet: und dis war genug selbiges zu rechtfertigen. Ob nun wohl diese erste Ausgabe mit Recht unvollkommen genennet werden kan; zumal, da sie eine von meinen Erstlingen gewesen, die ich heraus gegeben hatte: nichts destoweniger nahmen Ihre hochfrenherrl. Excell. der königl. GehRath und Domprobst des hohen Stifts in Merseburg, Hr. Ludwig Adolph von Zech; denen ich sie zugeeignet, gnädig auf, weil ich das Andenken dieses grossen Helden nicht in die Vergessenheit kommen lassen wollen; wie ich solches nächhero auch in der Praefat. ad Eiusd. Dissert. inaug. recus. de Sequestro publico, angemerket habe. Also unternahm ich sothane Herausgabe nicht aus einer Kühnheit, sondern aus einer Dankbarkeit, welche mich darzu antrieb. Ob ich aber diesen Versuch mit Glück gewaget: solches muß ich bedingend bestimmen. Die erste Auflage dieses Werkaus wurde nichts destoweniger bestens aufgenommen, also, daß binnen Jahresfrist wenige Exemplaria vorhanden waren. Derowegen ward von einigen wohlgesinneten Gönnern und Freunden mündlich und schriftlich angegangen, diese Lebensgeschichte wiederum, und zwar vermehret, auslegen zu lassen.



lassen. Weil aber unterschiedene Verhinderungen, und nachhero die Veränderung meines Orts, darzwischen kamen: so mußte es bis ins 1739te Jahr anstehen lassen, solches zu Stande zu bringen; welches auch das folgende Jahr darauf erfolget, und mit verschiedenen nöthigen Kupfern und raren Münzen erläutert worden; so in der Harteschen Ausgabe fehlen. Die erste Auflage war, wie gedacht, nur als ein geringer Entwurf anzusehen; ob hergegen die zweyte diesen Namen verdiene, überlasse ich andern zur Beurtheilung. Inzwischen habe ich dieselbe, seit meinem Hierseyn, noch stärker vermehret, und biete sie hierdurch den Hrn. Buchhändlern zu einem beliebigen anderweitigen Verlag an. In der Böhmischen Anmerkung folget nun etwas widersprechendes. Ein gelehrter Mann hat einen geringen Entwurf übersezt. Ist Herr Benzelskierna ein Gelehrter, wie er denn unter denselben eine ansehnliche Stelle verdienet, und auch erhalten: so würde er sich gewiß die Mühe nicht genommen haben, einen geringen Entwurf in die schwedische Sprache zu übersezen, und solchen seinen Landesleuten vorzulegen; folglich hat Herr Prof. Böhme einen blossen geschlagen, und sich in Beurtheilung dessen überisset. Doch ich will den Herrn Benzelskierna darauf antworten lassen, der es mit ihm ausmachen mag. Mir genüget, daß schon vor 20 Jahren und darüber der Herr Prof. Kobl in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen v. J. 1740, S. 287, 88, ein weit gelinder Urtheil gefället. Er nennet diese Schrift eine so anmuthig als nützlich zu lesende Beschreibung. Von den vornehmsten Merkwürdigkeiten sey nicht leicht etwas übergangen u. s. w. Allein die ist nichts neues, daß mancher akademischer Lehrer den oder jenen auf niedern Schulen zu tadeln suchet, wenn er sich ins historische Feld waget; oder seine Bemühungen finden bey dem Publico vor andern Beyfal. Ich habe es anderweit mit meinem eigenen Beyspiel erfahren. Als ich im J. 1746. zw. historische Nachrichten in eine gewisse Wochenschrift sezen ließ, und selbige wider dasige Gewohnheit, wiederum abgedrucket werden mußten: wie entrüstet ward nicht der damalige öffentliche Lehrer der Geschichte darüber! Die Mißgunst brachte ihn dahin, daß er vorwendete: Es sey von Hofe aus der Befehl gekommen, daß keiner, als die Universitätsverwandten, etwas in angezeigte Wochenschrift drucken lassen solten. Doch er mußte bald seine zerbrechliche Leibesbütte ablegen; und damit war es vorbei. In dergleichen Wochenschriften aber solte man, meines wenigsten Erachtens, darauf sehen, daß dergleichen Abhandlungen darinnen vorkämen, welche theils nützlich; theils angenehm zu lesen wären.

Denk nicht allein Gelehrte, sondern auch Ungelehrte würden eher daran einen Geschmack finden, als wenn sie, zu ihren Eitel und Verdruss viele Bogen mit solchen Sachen angefüllt finden, die sie keiner Lesung würdig achten. Was bekümmern sich z. B. die Kauf- und Handwerksleute, welche allda dergleichen Wochenblätter mit zu halten genöthiget sind, ia manche der Gelehrten selbst, um die fragende Lehrart, um die rechtmäßige Erklärung der Weltweisheit, u. s. w. Doch es sey genug hiervon.

Bey der grossen Belesenheit, die der Herr Prof. Böhme in den Anmerkungen dieser Geschichtskunde sattsam gezeigt: habe ich doch befunden, wie ihm folgendes Buch nicht bekannt müsse gewesen seyn. Es dienet zur Geschichte des russisch-schwedischen Kriegs. Dessen Aufschrift ist: *Tbet Swenska i Ryssland Tijo åhrs Krigg. Historie hwillet nu der twänne Sweriges Stormächtige Konungars Konung Carls IX Och K. Gustaf Adolpfs den Andres och Stoores Bancer Storfürsten Ivan Vasilowit z Suisch i och Ryssland til hielp Först emoot the Rebetter och Tyrhwer, sedan the Wäler, på sidstome emoot sielwive Mukowiterne, ifrån åhr 1607. in til 1617. Af Fjeldherren Gref Jacob de la Gardie uthfördt, och medh en repeterligh Fjedh bijlagdt är, i lika många Böcker fördeelt och sammanfattat Aff Johanne Widekindi Histor. Reg. Trykt i Stockholm hoos Nielas Wankijff Kongl. Bockir, Åhr 1671, 4.* Es ist dieses Buch so selten worden, daß mir vor einigen Jahren, von Schweden aus, von einem königl. Reichsrath aufgetragen ward, selbiges ihm zu übersenden. Ich konte es nirgends aufreiben, bis ich es durch die Hannoversehen Anzeigen bekannt machen ließ; da ich denn eine schriftliche Nachricht erhielt, wie ein ansehnlicher Rechtsgelehrter zu Einbel solches käuflich abstehen würde. Weil aber die königliche Bibliothek in Hannover mir zuvor kam, und dasselbe bereits erstanden, konte ich hochgedachten königlichen Reichsrath keine Genüge leisten. Jedennoch habe ich das Glück gehabt, durch Vorsorge des nunmehr seligen Herrn Consistorialrath D. Plesken, solches auf 8. Tage lang bey mir zu haben, und mich dessen mit Vergnügen zu bedienen. Bey Durchblätterung dieses Buchs habe ich ersehen, wie von S. 334. an bis zu Ende, von dem fortgesetzten Krieg Königs Gustaf Adolpfs mit Russland gehandelt wird. Zu Ende desselben befinden sich einige lateinische Epigrammata, welche auf die Bildnisse dieses Königs Herrn Vater und ihn selbst, seines Bruders, wie auch anderer berühmten schwedischen Generals u. s. f. gerichtet sind. Die Bildnisse selbst aber sind darinnen nicht mit befindlich.

Zum

Zum Andenken dieses Buchs will ich doch allhier das Epigramma auf  
hoherwähnten schwedischen Monarchen mit anführen:

Haec martis facies, *Gustavi* Regis imago est,

Os, oculos, humeros talis *Adolphus* erat.

Se major Natura fuit, quando edidit illum,

Tunc statuit post hunc gignere nolle parem.

Uni *Pellaeo* juveni subdidit orbis,

Huic poterant orbis succubuisse duo.

In der *Bibliothec. Hamburgens. Centur. II. p. 205 sequ.* finde ich dieses Buch unrecht recensiret, als ob das 9te und 10te C. nur dem Innhalte nach, darinnen vorhanden wäre, und deren Ausführung fehlete; da doch der *Augenschein* hiervon das Gegentheile zeigt. In der gedachten *II. Centur. artic. I.* wird des *Witechindi Histor. Belli Sueco-Moscovit. decennalis ab. A. 1607. ad A. 1617. gesti, Holm. 1671. 4.* (welche der *Hr. Prof. Böhme* gleichfalls beym *Harde*, im *I. B. Anm.\**) *S. 44.* anführet, und den Verfasser *Witekindus* nennet,) gedacht. Sie ist auf 60. Bogen abgedruckt, und der Verfasser wird *Witekindus* benammet, auch zugleich mit angeführet, daß er ein geborner Schwede, aus der Provinz *Westmannland*, und lector am Gymnasio zu *Stockholm*, nachhero aber königlicher *Historiographus*, gewesen sey, und daß, von den 2. letztern Büchern, wie gemeldet, nur die *Summaria* vorhanden wären, so aber grundfalsch. Ferner, daß *Jo. SCHEFFERUS* in *Suecia literata*, *p. 185* seine *Schriften*, die in allen 20 *opuscula* wären, ausgezeichnet habe. Unter diesen wird auch des *WITECHINDI Histor. Königs Gustav Adolphs* gedacht, welche in schwedischer Sprache, 1683 zu *Stockholm* in fol. abgedruckt worden. Auch diese hat sich so selten gemacht, daß ein Exemplar nach Schweden zu übersenden befohlen ward. In der *8ten Centur. artic. 42* wird osterwehnten *WITECHINDI Lumen Chronographicum*, so zu *Stockholm 1664* fol. herauskommen, recensiret und bemerket, daß es, dem Format nach, ein gar sonderbares Buch sey; denn, wo es insgemein gebunden werde, sey es nicht länger, als ein *Foliant*, wenn es aber aufgeschlagen werde, sey es ohngefehr 3 Ellen breit, weil es zehn grosse zusammen geklebte Tabellen wären. In *STRUUII Bibliothec. historic. ex edit. BUDERI, p. 1612* ist obige *Historie* auch angeführet, aber als ein *liber in Suecia prohibitus.*

Es

QX 7c 4727

Vg 18



Es heisset daselbst: Res a Gustavo Adolpho, Rege immortali memoria dignissimo, per sexennium gestas, Suecico sermone Stockholmiae 1680 fol editas, Joannes Witechindus consignavit, qui liber tamen, quorundam iudicio, in Suecia est prohibitus. Noch finde ich auch dieses Buch in *Holmia litterata*, edit. II. 1707 p. 128 angezeigt, und wird der Verfasser Historiographus regius genannt, auch zugleich mit anmerket, daß er ein ander Buch, nemlich oftgedachtes *de bello Suecico-Mosconitico Holm. 1670. 4.* heraus gegeben habe, und sich *Witechindus* geschrieben. Aus diesen kan man ersehen, daß, da dessen Name und die Jahrzahl von allen veränderlich angezeigt worden, keiner von ihnen diese Historie selbst müsse in Händen gehabt haben. Zum Beschluß will ich noch dieses mit anführen: wie keines grossen Königs und Kriegshelden von so vielen Schriftstellern gedacht worden, als des Gustav Adolphs. Ich habe, seitdem ich dessen Leben beschrieben, allein über 600 angemerket, und in der *Harte*, Böhmischen Ausgabe noch mehrere angetroffen, die ich nicht durchzulesen im Stande gewesen; daraus man ohnstreitig erkennen kan, wie groß und rühmlich seine Thaten gewesen. Wie beschäftigt aber sind auch nicht nach dessen Tode, bis auf gegenwärtige Zeiten, die Schullehrer, besonders in Ober- und Nieder-sachsen, gewesen, die Verdienste sothanen grossen Königs um das teutsche Reich, und die Aufrechthaltung der evangelischen Religionsfreyheit, in öffentlichen Redeübungen \*) darzustellen: deren Bemühungen allerdings Lobenswürdig sind. Und soll ich einen der firtreflichsten Helden in unsern izeigen Tagen demselben an die Seite setzen: so wird es gewiß der preussische Monarch, **Friederich der Andere** seyn; von dessen Heldenthaten unsere Nachkommen in ansehnlicher Menge zu schreiben sich bemühen werden; ohne was bereits gegenwärtig, zu seinem unsterblichen Ruhm, von mancher geschickten Feder aufgezeichnet worden ist.

\*) Den Nutzen von dergleichen Schulübungen haben schon längst hochverständige Männer in ihren Schriften angezeigt; und also darf man sich nicht an das boshafte und unbefonnene Gewäsche eines Plauderers kehren. Mit solchen hitzigen Panduren, deren heilloses Maul zum lästern gewöhnet, verlohnet sich nicht der Mühe; daß man in weitläufige Ausführungen sich mit ihnen einlasse; denn sie ben der ehrbaren und vernünftigen Welt ohnedem allen Glauben völlig verloren. Man hat bereits gewonnen, wenn sie anfangen zu schimpfen. Wollen Meine Leser dergleichen Portrait sehen? thun sie nur die Augen auf.



hc

ULB Halle

3

007 651 945





Inches  
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



Vc  
4727

tfried Mittags,  
ctors in Uelzen,

# Erläuterung

. Böhmischen  
Heilung

hemals herausgegebene  
Königs Gustav Adolphs  
ffen in Schweden,  
nachhero von dem



# enzelstierna

bische übersezet worden.

neburg,  
Sternischen Schriften,  
1762.